

Der Kreuzberger

Die Kiezzeitung für Kreuzberg und den Rest der Welt

Ausgabe 18

kostenlose Ausgabe

Mai/Juni 2012



2	Vorwort	7	In eigener Sache Aufruf an die Sympathisanten	14	Der Trend-Scout Eversnack-Das Brottuch
3	Kryptos K4-des Rätsels Botschaft	8	Kunst im Kiez Yoraco González	15	Olly's Kommentar Das Betreuungsgeld
5	Hundeführerschein Prognosen & Fakten	10	Kurz Gesagtes In Kürze mit Würze	16	Security Comfort Luxury William Wires
6	Horch & Guck Im Bundestag	12	Woher der Wind weht! ADS-Mikrowelle		

Vorwort

Von Zeit zu Zeit fallen mir Bücher in die Hände, von deren Existenz ich ohne das Zutun meiner Umwelt vermutlich nie etwas erfahren hätte. So geschehen vor einigen Wochen, als mir die Streitschrift „Empört Euch!“ - von Stéphane Hessel in die Hände gegeben wurde. Trotz seiner relativ geringen Seitenzahl entwickelte es beim Lesen die volle Kraft der Worte, die ich euch nicht vorenthalten möchte. Das nun Folgende sind Auszüge aus dem Text, die aus meiner Sicht so aussagekräftig und gehaltvoll sind, dass derer von meiner Seite aus nichts mehr hinzuzufügen gibt und ich mich respektvoll vor den Worten verneige, deren Aussagekraft den Rest der Zeitung als Pamphlet der Belanglosigkeit erscheinen lassen. Nun gebe ich zum ersten Mal in der Geschichte vom **Kreuzberger** das Vorwort ab an:

Stéphane Hessel, 93, geboren in Berlin, Widerstandskämpfer der französischen Résistance (Freies Frankreich), Überlebender des Konzentrationslagers Buchenwald und Botschafter Frankreichs bei den Vereinten Nationen in Genf.

„Wir, die Veteranen der Widerstandsbewegung und der Kampfgruppe des Freien Frankreich, rufen die Jungen auf, das geistige und moralische Erbe der Résistance, ihre Ideale mit neuem Leben zu erfüllen und weiterzugeben. Mischt euch ein, empört euch! Die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, die Intellektuellen, die ganze Gesellschaft dürfen sich nicht kleinmachen und kleinkriegen lassen von der internationalen Diktatur der Finanzmärkte, die es so weit gebracht hat, Frieden und Demokratie zu gefährden“ (Quelle: Stéphane Hessel, Empört Euch!, S.9)

Wenn es schon so weit ist, dass ein 93-jähriger Veteran die Jugend zu mehr Verantwortung aufruft, sollte dies jedem/r zu denken geben. Damit nicht genug es geht noch weiter.

„Wir müssen begreifen, dass Gewalt von Hoffnung nichts wissen will. Die Hoffnung ist ihr vorzuziehen – die Hoffnung auf Gewaltlosigkeit. Das ist der Weg, den wir einschlagen müssen. Wenn es gelingt, dass Unterdrücker und Unterdrückte über das Ende der Unterdrückung verhandeln, wird keine terroristische Gewalt mehr erforderlich sein. Deshalb darf man nicht zulassen, dass sich zu viel Hass aufstaut“ (Quelle: Stéphane Hessel, Empört Euch!, S.19)

Streitschrift von Stéphane Hessel
Titel: Empört Euch!
Ullstein Buchverlag GmbH
ISBN 978-3-550-08883-4
29 Seiten
Preis: 3,99 €

Eine weitere, sehr empfehlenswerte
Neuveröffentlichung von Stéphane Hessel
Titel: Engagiert Euch!
Ullstein Buchverlag GmbH
ISBN 978-3-550-08885-8
60 Seiten
Preis: 3,99 €

Der Kreuzberger – Wer wir sind und was wir wollen...

Der Kreuzberger ist ein Machwerk von Kiezeanern für Kiezeaner und den Rest der Welt. Unabhängig, überparteilich, unverfälscht und kritisch. **Wir**, dass **sind** eine Hand voll Kreuzberger und welche, die sich dafür halten, die sich „ihrem“ Bezirk verbunden fühlen und euch diese Verbundenheit in Form einer Zeitung in die Hand geben möchten. Wir erheben nicht den literarischen Anspruch einer Berliner Zeitung, eines Tagesspiegels oder gar eines Hochglanz-Magazins, sondern schreiben, wie uns der Schnabel gewachsen ist. Oder um es auf dem Punkt zu bringen, mit Berliner Schnauze. Dafür möchten wir uns im Vorhinein bei allen Nicht-Berliner-Kreuzbergern nicht entschuldigen. Des Weiteren bitten wir von lästigen Leserbriefen bezüglich eventueller Rechtschreib- und/oder Grammatikfehlern sowie fehlerhafter Zeichensetzung abzusehen. Dafür bedanken wir uns schon einmal im voraus. Dass es immer wieder mal Themen geben wird, die dem ein oder der anderen übel aufstoßen, werden wir auch in Zukunft nicht verhindern können. Aber das ist auch nicht Sinn und Zweck des **Kreuzbergers**. **Wir wollen** mit einigen Berichten die Aufmerksamkeit der Leute auf gewisse Umstände in dieser Welt lenken. Aus diesem Grund versuchen wir so objektiv wie möglich über Themen zu berichten. Die Leserinnen und Leser stehen selbst in der Pflicht, sich weiterführend zu informieren und somit eine eigene Meinung zu erlangen.

Kryptos

K4 - des Rätsels Botschaft

Mit diesem Bericht gehe ich auf eine Anregung eines **Kreuzberger**-Lesers ein, der mich auf einem meiner zahlreichen Spaziergängen durch den Kiez ansprach. Bezugnehmend auf den Bericht „Die Steine von Georgia“ (Ausgabe 17) machte er mich auf ein weiteres „Mysterium“ aufmerksam. Jedoch die einzigen Hinweise die mir der **Kreuzberger**-Leser mit auf den Weg gab waren: „irgendein Code - den kann selbst das CIA (Amerikanischer Geheimdienst) nicht entschlüsseln“ und „irgendwie hat der Ort Langley damit zu tun“. Ich notierte mir die Hinweise und versprach meine Nachforschungen diesbezüglich anzustellen. Nach einer relativ kurzen Recherche, präsentiere ich nun die vollständige Berichterstattung zu den vorangegangenen Hinweisen des Lesers. Zunächst kann ich jedem, der glaubt eine weitere Verschwörungstheorie zu wittern, die Fährte aus der Nase nehmen. Alles geht mit rechten Dingen zu, ohne doppelten Boden, Hintergedanken oder weltverschwörerischen Absichten.

Die drei sachdienlichen Hinweise: *Code*, *CIA* und *Langley* ließen folgendes Rechercheergebnis zustande kommen. Der geheimnisvolle Code ist unter anderem unter dem Namen *Kryptos-Code* bekannt. Bei *Kryptos* handelt es sich um eine Skulptur. Die Skulptur wurde von dem Künstler *Jim Sanborn* erschaffen und am 03. November 1990 feierlich eingeweiht. Das Kunstwerk, bestehend aus mehreren Elementen, wurde aus poliertem roten Granit, rotem und grünem Schiefer, weißem Quarz, versteinertem Holz, Magneteisenerz und Kupfer gefertigt. An der Ausarbeitung von dem Kryptografiesystem arbeitete *Sanborn* gemeinsam mit dem pensionierten CIA-Angestellten *Ed Scheidt*.

Die Skulptur

Die aus Kupfer hergestellte und fast drei Meter hohe Hauptskulptur ist eine Wand in S-Form. Sie beinhaltet auf der linken Seite den Code (The Code) aus insgesamt

1738 Buchstaben, die in das Kupfer hineingeschnitten wurden. Auf der rechten Seite der Skulptur befindet sich der Schlüssel (The Key) zur Lösung. Die ersten drei Codes wurden bereits 1999 von dem südkalifornischen Informatiker *James Gillogly* entschlüsselt. Er trat als erster an die Öffentlichkeit und informierte *Sanborn* über die Entschlüsselung. Nachträglich offenbarten sich auch CIA-Analytiker *David Stein*, der das Rätsel um die ersten drei Codes bereits 1998 gelöst haben will und ein NSA-Team, das unter *Ken Miller* und *Dennis McDaniels* mit zwei weiteren unbekanntenen Personen und mit Hilfe eines Computers die Lösung angeblich bereits 1992 gefunden hatte.



Die Kryptos-Skulptur

Die Codes (linker Teil)

Die Skulptur ist in vier Felder unterteilt. Die Felder ein und zwei enthalten vier kryptifizierte Botschaften, Felder drei und vier den Schlüssel zur Lösung. Der erste Code ist ein modifizierte Vigenère Ziffer deren Lösung wie folgt lautet:

ZWISCHEN SUBTILER SCHATTIERUNG UND DER ABWESENHEIT VON LICHT LIEGT DIE ABSTUFUNG VON IQLUSION

Der zweite Code, ist wie der erste aufgebaut, jedoch zwischen einigen Sätzen mit einem X versehen, wodurch die Lösung schwieriger gestaltet werden sollte.

Die Lösung lautet:

ES WAR VÖLLIG UNSICHTBAR WIE IST DAS MÖGLICH? SIE BENUTZTEN DAS ERDMAGNETFELD X DIE INFORMATIONEN WURDEN GESAMMELT UND UNTERIRDISCH AN EINEN UNBEKANNTEN ORT ÜBERTRAGEN X WEISS LANGLEY DAVON ? DAS MÜSSTEN SIE ES IST IRGENDWO DORT DRAUSSEN BEGRABEN X WER KENNT DIE GENAUE POSITION ? NUR WW DIES WAR SEINE LETZTE BOTSCHAFT X ACHTUNDDREIßIG GRAD SIEBENUNDFÜNFZIG MINUTEN SECHS KOMMA FÜNF SEKUNDEN NORD SIEBENUNDSIEBZIG GRAD ACHT MINUTEN VIERUNDVIERZIG SEKUNDEN WEST X* EBENE ZWEI

**Im April 2006 sagte Sanborn, dass er einen Fehler bei der Skulptur gemacht hatte, indem er aus ästhetischen Gründen ein „X“ weggelassen hatte, das einen Umbruch anzeigen sollte, und deshalb der übersetzte Text lautete: „...FOUR SECONDS WEST ID BY ROW S“ aber eigentlich folgendermaßen lauten sollte: „...FOUR SECONDS WEST X LAYER TWO“.*

Bei dem dritten Code wurden verschiedene kryptografische Techniken verwendet:

LANGSAM UNBEDINGT LANGSAM WURDEN DIE ÜBERRESTE VON DURCHGANG-SCHUTT, DER DEN NIEDRIGEREN TEIL DER TÜRÖFFNUNG BELASTETE, MIT ZITTERNDEN HÄNDEN ENTFERNT ICH MACHTE EINEN WINZIGEN BRUCH AN DER OBEREN ECKE DER LINKEN HAND UND DANN DAS VERBREITERN DES LOCHES EIN WENIG ICH FÜGTE DIE KERZE EIN UND SPÄHTE IN DER HEIßEN LUFT, DIE DEM RAUM ENTFLEHT, VERANLASSTE DIE FLAMME ZU FLACKERN, ABER JETZT KÖNNEN DETAILS DES ZIMMERS INNERHALB ERSCHIENEN AUS DEM NEBEL X SIE, IRGENDETWAS Q ZU SEHEN (Übersetzung der Redaktion)

Der Hundeführerschein

Prognosen und Fakten

Nun kommt es ganz dick meine lieben Leserinnen und Leser, die Vierbeiner in unserer Stadt stehen erneut im Kreuzfeuer von Politikern und Hundegegnern. Denn wenn es nach dem Willen der Regierenden geht und wenn man der B.Z. Glauben schenken darf, die sich darauf beruft den 16-Seitige Entwurf zum neuen Hundegesetz exklusiv zu besitzen, kommen in Berlin düstere Zeiten auf die Hunde und ihre Frauchen und/oder Herrchen zu. Wenn man sich die folgende Punkte durchliest, kommt man immer mehr zu der Erkenntnis, dass der bürokratische Aufwand und die Kosten im keinen Verhältnis zum Nutzen stehen. Es werden wieder ein paar Wenige daran verdienen und die eigentlich Betroffenen stehen dumm da. Nun möchte ich zunächst einige der, mir durch die B.Z. per Internet zugespielten Informationen in gekürzter Form wiedergeben und mit eigens recherchierten Fakten glänzen, bevor ich mir das Maul zu diesem Thema zerreiße.

Sollte das Gesetz in die Tat umgesetzt werden, unterliegt jeder Hund, der sich außerhalb von „eingefriedetem Besitztum“ bewegt, ab dem Tag des Inkrafttretens bis zur erfolgreichen Absolvierung der Prüfungen Leinen- und Maulkorbzwang. Somit ist jede/r HundehalterIn betroffen und muss sich der Prüfung zum Führen eines Hundes unterziehen. Jedoch wird nach Größe und Rasse entschieden ob der/die HalterIn beide Prüfungen, Theorie und Praxis absolvieren muss. Die theoretische Prüfung soll 25 €, die praktische Prüfung 50 - 75 € kosten. Nach der Rasse und Größe richtet sich auch die Führerscheinklasse, die der Hund zugeteilt bekommt. In die Klasse 1 gehören Hunde bis zu einer Schulterhöhe von 40 cm, in Klasse 2 werden alle Hunde eingeteilt, die eine Schulterhöhe über 40 cm aufweisen und Klasse 3 beinhaltet „große Beute greifende Hunde und Jagdhunde“, „massige Wach- und Schutzhunde“, „Herdenschutz- und Hirtenhunde“ und „Gebrauchshunde mit Wach- und Schutzverhalten“. Mit erfolgreich bestandener Praxis II – Prüfung können auch sogenannte Problemrassen weiterhin ohne Leine und Maulkorb ausgeführt werden.

Wer bei diesem ganzen hin und her der Ungewissheit und den offenen Fragen zu

diesem Thema ein wenig Klarheit verschaffen will, schaut über die Ländergrenze nach Niedersachsen oder besser gesagt auf die nachstehende Internetadresse und informiert sich, wie die Prüfungen gehandhabt werden: http://www.hundeinfoportal.de/niedersachsen_verhaltenstest.php#inhalt

Soweit die Theorie. Schauen wir uns nun die Fakten an! Macht es einen Sinn mit einem (Hunde-)Gesetz die Beißattacken senken zu wollen? Um diese Frage zu klären, habe ich die Fakten und Zahlen der Städte Magdeburg und Hamburg mit denen von Berlin verglichen. Magdeburg aus dem Grund, weil ich mich dort in letzter Zeit des öfteren beruflich aufgehalten habe und die Situation vor Ort einigermaßen einzuschätzen weiß und Hamburg habe ich als Vergleich herangezogen, weil es das Zufallsprinzip so wollte.

Confronting Comfort
Ölbilder von William Wires
Ausstellung vom 12. bis 27. Mai 2012
Vernissage: Freitag, den 11. Mai 2012, 20-22 Uhr

RUTIL
Raum für Malerei

Liegnitzer Str. 34, 10997 Berlin
Do-So: 15-18 Uhr
Rebecca Reibke, Frank Pieperhoff
Tel.: 163/1320843

Zunächst die Fakten und Zahlen zu den Verhältnissen in Magdeburg, Hamburg und Berlin.

Magdeburg

Einwohner 231.525
Hunde 10.800
Vorfälle 41 (2011) / 36 (2010)
Gefahrenquote 1:5.646*²
Auslaufgebiete 25

Hamburg

Einwohner 1,7 Millionen
Hunde 55.229
Vorfälle 238 (2011) / 270 (2010)
Gefahrenquote 1:7.142*²
114 Auslaufplätze

Berlin

Einwohner 3,5 Millionen
Hunde 108.000
Vorfälle 704 (2011) / 660 (2010)
Gefahrenquote 1:4.971*²
Auslaufgebiete 27
(15 innerhalb innerstädtischer Grünanla-

gen/ 12 im Waldgebieten)

Das Ergebnis spricht für sich. In Magdeburg liegt die Chance, dass einem ein Vierbeiner „ans Bein pissen“ will bei 1:5.646, in Hamburg bei 1:7.142 und in Berlin bei 1:4.971, was schlussendlich bedeutet, Städte wie Hamburg, die den Hundeführerschein eingeführt haben beziehungsweise wie Magdeburg strenge Richtlinien für das Ausführen von Hunden vorgeben, liegen in der Beißstatistik hinter Berlin. Man muss diesen Städten aber im Gegenzug zugute halten, dass es im Vergleich auch weitaus mehr Möglichkeiten gibt, Hunden den nötigen Auslauf zu bieten! Es liegt also, wie so oft, in den Händen und in der Verantwortung aller Beteiligten ein ausgewogenes Gesetz zu schaffen, das HundehalterInnen und ihren Vierbeinern den nötigen Freiraum lässt und der Gesellschaft den Schutz vor Übergriffen durch Problemhunde bietet.

Am Ende steht wieder die Frage, wer die Einhaltung der Auferlegten Maßnahmen sicherstellen soll. Der Staat kommt seinen eigentlichen Pflichten schon nur ungenügend nach, wie will er eine weitere Reglementierung der BürgerInnen und deren Einhaltung personell umsetzen. Es wird also alles beim Alten bleiben, Leinenzwang hin, Maulkorbpflicht her – der Hundeführerschein wird eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Veterinäre und Amtstierärzte und die Wegelagerer vom Ordnungsamt haben einen Grund mehr, auf der Lauer zu liegen um die Quote zu erfüllen. Das Regime schröpft mal nicht die Autofahrer, Tabakkonsumenten oder sonstig zu steuerndes Fußvolk – diesmal müssen halt mal die HundebesitzerInnen herhalten.

Olly

**(2005 ohne Hundegesetz 446/Quelle Hamburg.de)*

**² Die Gefahrenquote gibt Auskunft darüber, auf wie viele Bürger im Durchschnitt eine Beißattacke fällt, oder anders gesagt, in Berlin muss man durchschnittlich 7.141 Mal einem Hund begegnen und ihm den Arsch hinhalten bis man auf den 7.142. Hund trifft, der diese Gelegenheit wahrnimmt und herzlich hinein beißt.*

Horch und Guck

Im Bundestag

Nach dem langen und düsteren Winter war es ein sonniger Frühlingstag. Horch und Guck unternahmen mal wieder einen ihrer Spaziergänge durch die Stadt. Für ihren Ausflug hatten sie sich vorgenommen, über die Oranienstraße, die Rudi-Dutschke-Straße, vorbei am Brandenburger Tor bis in das Regierungsviertel vorzustoßen. Sollten sie die Bannmeile ungehindert passieren können, wollten sie, so sah es ihr Plan vor, sich eine Debatte im Bundestag zu Gemüt führen. Auf der Tagesordnung der Regierenden stand eine Diskussion über die Zustimmung der Bundesregierung zum Fiskalpakt der EU.

Vor Ort angekommen, stellten sie sich in die unerwartet kurze Schlange der anderen interessierten BesucherInnen. Nachdem sie die Einlasskontrollen über sich ergehen lassen haben, begaben sie sich zu einer Gruppe, die allem Anschein nach auch darauf wartete auf die Zuhörertribüne gelassen zu werden. Nach einer kurzen Einweisung durch den Saaldiener, die mit „hinsetzen und Schnauze halten“ übersetzt werden kann, wurden sie gemeinsam mit den anderen zu ihren Sitzplätzen geführt. Kaum hatten sie Platz genommen ging es schon los und Horch merkte an: „Na, da kommen wir genau richtig, Wolle rollt gerade ans Mikro. Ich bin mal gespannt, was uns der Bundesfinanzminister heute wieder für Lügen aufischt.“

Schäuble: „...weil gelegentlich gesagt wird, wir würden von einer Maßnahme zur nächsten gehen; aber das alles hat Konzept und Sinn –, neben der Bekämpfung der Ursachen in den Mitgliedstaaten, neben der Schaffung einer dauerhaften Stabilitätsunion, eine zentrale Maßnahme zur Bekämpfung von Ansteckungsgefahren. Wir haben für die systemrelevanten Banken in Europa sichergestellt, dass sie alle über genügend Kapital verfügen, damit uns das nicht wieder passiert, was uns 2008/2009 passiert ist. Deswegen haben wir den Bankenstresstest durchgeführt, der sicherstellt, dass alle systemrelevanten Banken in der Euro-Zone mit dem nötigen Kapital ausgestattet sind. Das ist ebenfalls ein Beitrag im Rahmen unserer Gesamtstrategie, um die Stabilität un-

serer gemeinsamen europäischen Währung dauerhaft sicherzustellen.“ (Quelle: Plenarprotokoll 17/172, Deutscher Bundestag, 29.03.2012)

„Wenn ich dieses Gerede schon höre, Bankenstresstest und die Sorge um das Kapital der systemrelevanten Banken“ zischte Horch „ich werde es Osama nie verzeihen, dass er damals meinen Plan, sich mit mehreren Flugzeugen in das Bonner Regierungsviertel zu stürzen und die Saubande auszumerzen für seine Zwecke missbraucht hat um sich für die Politik der westlichen Welt an Unschuldige zu rächen.“ Guck erwiderte: „Hör' lieber zu, was er noch so vom Stapel lässt, das war bestimmt noch nicht alles.“ Und tatsächlich, Schäuble legte noch einen drauf.



Anzeige

„Wir brauchen die drei Programme für Irland, Portugal und Griechenland.“ fuhr Schäuble in seiner Rede fort und erwähnte des Weiteren „Ich bin ganz sicher, dass die internationale Gemeinschaft im Internationalen Währungsfonds den solidarischen Beitrag der Europäer zur Vermeidung der Ansteckungsgefahr im Euro-System anerkennt und ihren Beitrag für die globale Weltwirtschaft nicht verweigern wird. Wir treffen unsere Entscheidung in Europa, so wie es alle von uns erwarten. Mit diesen Entscheidungen werden wir die Verunsicherung auf den Märkten dauerhaft beseitigen können, es sei denn, es würde wieder bewusst Verunsicherung geschürt.“ (Quelle: Plenarprotokoll 17/172, Deutscher Bundestag, 29.03.2012)

Horch, dem die Zornesröte langsam zu Kopf stieg, pöbelte leise zu Guck herüber: „Die Verunsicherung der Märkte? Was soll der Scheiß mit „...zur Vermeidung

der Ansteckungsgefahr wird die EU ihren Beitrag für die globale Weltwirtschaft nicht verweigern“? Ich wäre froh, wenn der IWF endlich mal nein sagen würde und die Zahlung verweigert, aber die stecken ja eh alle unter einer Decke - Drecks-gesindel.“

Das Ende seiner Rede beschloss Schäuble mit den Worten: „Wir wissen, dass alle diese Diskussionen, Verunsicherungen und Entscheidungen unsere Bevölkerung mit großer Sorge erfüllen. Deswegen ist es wichtig, dass wir klar und verlässlich erklären, warum wir welche Entscheidungen treffen. Mit den Entscheidungen, für die wir heute die Gesetzgebungsverfahren eröffnen, gehen wir einen entscheidenden weiteren Schritt, um unsere europäische Währung dauerhaft stabil zu machen, das Vertrauen der Finanzmärkte zurückzugewinnen und damit eine Voraussetzung zu schaffen, dass wir auch weiterhin solides Wirtschaftswachstum als Grundlage von sozialer Sicherheit haben. Dazu bitte ich Sie um Ihre Unterstützung.“ (Quelle: Plenarprotokoll 17/172, Deutscher Bundestag, 29.03.2012)

„Was hat er gesagt?“ flüsterte Horch. „Er hat gesagt, dass die Politik das Vertrauen der Finanzmärkte zurückgewinnen muss“ erwiderte Guck flüsternd. Horch schaute seinen Freund fragend an, der daraufhin etwas lauter wiederholte: „Die Politik muss das Vertrauen der Wirtschaft gewinnen.“ Horch hatte noch immer seinen fragenden Gesichtsausdruck, sodass Guck nun seine Aussage genervt betont wiederholte: „ER HAT GESAGT, DASS DIE REGIERUNG DAS VERTRAUEN DER...“ - „Ich habe es verstanden was er gesagt hat, aber ich konnte es nicht glauben“ unterbrach ihn Horch. „Was faselt der da von dem Vertrauen der Finanzmärkte? Er sollte sich lieber Gedanken um die Bevölkerung und deren Vertrauen in die Politik machen. Vor allem sollte er aufhören Worte wie „klar“ und „verlässlich“ zu gebrauchen, denn wenn hier eines „klar“ ist dann, dass man sich darauf „verlassen“ kann, dass man sich auf nichts „verlassen“ kann außer, dass sie uns versarschen, abzocken und ausbluten lassen wollen.“ **Fortsetzung S.13**

In eigener Sache

Danksagung & Aufruf an die Sympathisanten

Neben den ganzen weltlichen Problemen und Missständen, über die wir hier berichten, muss ich im Folgenden mal was in eigener Sache los werden.

Danksagung

Mit dem Überschreiten der Datums-grenze vom März in den April ist der **Kreuzberger** in sein viertes Erscheinungsjahr übergegangen. Zeit einmal allen an diesem Machwerk Beteiligten ein dickes, fettiges **DANKE** zu sagen. Seit fast drei Jahren arbeiten ich gemeinsam mit meinen ehrenamtlichen Helferlein daran, dass der **Kreuzberger** nach wie vor unsere Leserschaft erfreut. Die Einen unterstützen den **Kreuzberger** mit ihren Berichten und Fotos, die Anderen sitzen mit mir im Büro, um die Zeitung nach dem Druck zusammenzulegen, zu heften, zu falten und zu lochen. Am Ende muss der **Kreuzberger** auch noch verteilt werden, damit er in eure Hände gelangen kann. Damit sämtliche Auslagestellen, immerhin über dreihundert! zeitnah nach der Fertigstellung beliefert werden können, ist abermals die Hilfe von mehreren Händen und Füßen von Nöten.

Aufruf

Nach wie vor sitze ich an meinem Schreibtisch schaue auf den Bildschirm und den sich dort befindlichen virtuellen Schreibtisch auf dem sich das virtuelle Papier, bedruckt mit den Missständen und der ganzen dazugehörigen Scheiße bedruckt, stapelt. Tag für Tag kommen weitere Mitteilungen und Berichte hinzu, die nur darauf warten unters Volk gebracht zu werden. Zumeist wurde über die von mir bearbeiteten Themen bereits von Journalistinnen und Journalisten und WissenschaftlerInnen berichtet. Der gut informierte Geist erkennt somit, dass ich mit meinen Berichten - „alte Suppe“ nur neu aufkoche - soll heißen, mich auf bereits veröffentlichtes Material beziehe - dieses aufbereite und mit meiner ganz eigenen „Schreibe“ wiedergebe. Eure Rückmeldungen bezüglich meiner Berichterstattung bestätigen mir die Richtig- und vor allem die Wichtigkeit dieser Vorgehensweise. Da sich unter den Berichten nicht nur interessante Themen für und über

Kreuzberg befinden, verwundert es nicht, dass mittlerweile auch außerhalb der Berliner Stadtgrenzen eine kleine aber feine Gemeinde von Leserinnen und Leser existiert, wie zum Beispiel in Magdeburg, München, Stuttgart und Bremen.

Nun bringt dieser Erfolg den Umstand mit sich, dass die Auflage, die derzeit bei dreitausend Exemplaren liegt, erneut erhöht werden müsste. Bezüglich der Nachfrage könnte die Auflage ohne Weiteres auf sechstausend und mehr erhöht werden.



Die Herausgeber

Darüber hinaus würde die bereits erwähnte Ansammlung von interessanten Themen es hergeben, den **Kreuzberger** monatlich erscheinen zu lassen. Da ich keinen reichen Onkel in Amerika habe und auch keine Terrorzelle bin und somit auch keine Ansprüche auf CIA-Mitteln anmelden könnte und auch keine Zuwendungen seitens der Taliban erhalte, die laut „Oberstleutnant Sanftleben“: „Afghanistan im Sauerland verteidigen“ und unsere literarische Unterstützung gebrauchen könnten, um als Sprachrohr ihres Anliegens dienlich zu sein, bin ich finanziell nicht in der glücklichen Situation eine Auflage, die über die bestehenden dreitausend Exemplare hinausgeht, alleine zu verlegen - oder um es mit den Worten der Kinder des Schlecker-Pleitiers Anton Schlecker, Lars und Meike und im „Duktus“ (charakteristische Art zu sprechen) unserer Kanzlerin zu sagen: „ich verfüge nur über begrenzte Mittel“. Somit starte ich hiermit die **Kreuzberger**-Unterstützer-Aktion.

Jeder/m, der/m es als sinnvoll erachtet den **Kreuzberger** der breiten Leserschaft zugänglich zu machen, ist herzlichst dazu aufgerufen, uns mit Sachspenden wie **Druckerpapier** (DINA3), **Drucker-**

patronen (für Riso 370 EP, Schwarz, S-4353E, 1000ml) und **Heftklammern** (24/6) zu unterstützen. Darüber hinaus hilft uns auch jede bezahlte Werbeanzeige, um die anfallenden Kosten zu decken. Diesbezüglich bitte ich jedoch Parteien, Glaubenseinrichtungen und staatlichen Einrichtungen von einer Anfrage abzusehen.

Sollte meine Kontopfändung durch das Finanzamt irgendwann einmal aufgehoben werden, kann ich euch für eventuelle (**Schwarz-**) **Geldspenden** auch ein offizielles Spendenkonto benennen. Bis dahin kann ich diese nur gegen Quittung, in bar entgegennehmen (Größere Geldspenden sind vorher anzumelden, damit ich Platz auf meinem Schweizer Pfändungsschutz-Nummernkonto schaffen kann).

Wer sich angesprochen fühlt und den **Kreuzberger** unterstützen möchte und Fragen dazu hat, kann sich gerne in folgenden Variationen mit mir in Verbindung setzen:

Telefon (Mobil): 0175 427 58 25

E-Mail: derkreuzberger@web.de

Zu guter Letzt...

und nachdem ich mich bereits bei den betreffenden Personen für ihre aufopferungsvolle Mithilfe beim **Kreuzberger** bedankt habe, muss ich mich das erste und hoffentlich nicht das letzte Mal, bei den, für die Bearbeitung meiner Anmeldung zur „Die Unterdrückten bitten zu Gespräch“-Demo zuständigen Beamten der Schutzpolizei bedanken. Wer nun glaubt, ich hätte zu viel geraucht oder schon vor dem 1. Mai einen Stein an den Kopf bekommen, erliegt einem Trugschluss. Denn wenn der Umstand des respektvollen Umgangs der Behörden gegenüber den Bürgern zur Normalität gehören würde, es fände hier keine Erwähnung! Wer also schon immer mal auf ein paar freundliche und kompetente Beamte treffen wollte, sollte eine Versammlung/Demonstration anmelden. Den Bericht zur „Die Unterdrückten bitten zum Gespräch - Ob Rechts, ob Links mir stinkt's“- Demonstration gibt es in der nächsten Ausgabe. Darin erfahrt ihr, ob Schröder und ich alleine mit unserem Protestschild vor Ort waren oder ob sich ein paar Leute aufgegrafft haben und uns tapfer zur Seite standen. Olly

Kunst im Kiez

Yoraco - Holzkünstler, Designer und Mikroarchitekt

Holzkunst aus Recycling-Holz, Bauholz und einfachen einheimischen Holzarten in Form von Designobjekten und raffinierten Raumausstattungen ist die Spezialität von Yoraco González. Über eines seiner Projekte, bei dem ihm Olly behilflich war, berichtete der **Kreuzberger** bereits in der letzten Ausgabe unter „Kurz Gesagtes“.

Da ging es speziell um die KIM-Bar in der Brunnenstraße 10 in Mitte. Yoraco hat dafür nicht etwa nur passende Sitz- und andere Möbel entworfen, sondern eine regelrechte Holzlandschaft eingebaut. Angefertigt ist das Ganze aus einzeln zugeschnittenen Kanthölzern, wobei das Konzept während der mehrmonatigen Umsetzung ständig weiterentwickelt und angepasst wurde. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: cool und modern in der Gestaltung und - weil statt Kunststoff oder Metall eben Holz verwendet wurde - lebendig und warm in der Ausstrahlung und auch für Großstadtverhältnisse was Besonderes.

Yoraco González Uztariz wurde 1972 in Caracas/Venezuela geboren, ist dort auch aufgewachsen und hat ein Architekturstudium begonnen. Nach Berlin kam er 1997 als Student, eigentlich nur für einen kurzen Urlaub. Aber der Aufenthalt hat sich dann erheblich verlängert, inzwischen schon um 15 Jahre. Sein Architekturstudium konnte er ohne Probleme an der UdK fortsetzen, gleichzeitig machte er sich an seine ersten eigenen Projekte.

Von 2003 bis 2005 hatte er erst Mal genug von Berlin. Beruflich und privat versuchte sein Glück in Italien und konnte besonders durch Jobs beim Bootsbau in Sorrento (bei Neapel) eine Menge wertvolle Erfahrungen für die Holzbearbeitung sammeln. Danach ging Yoraco für längere Zeit zurück in seine Heimatstadt und profitierte dort sehr von dem, was er in Europa gelernt hat. Aber auf Dauer wieder in Venezuela zu bleiben war für ihn keine Option: „Nach drei Jahren in Caracas habe ich gemerkt, dass ich ein Berliner geworden bin.“

Deshalb bleibt Berlin jetzt sein Hauptquartier. Zur Zeit wohnt er in Kreuzberg und hat hier unter anderem eine Boutique und ein Café ausgestattet. Einen beson-

ders originellen Auftrag bekam er von Silke und Sarah, den Inhaberinnen des „Hüttenpalast“ in der Hobrechtstraße. In der Produktionshalle einer ehemaligen Staubsauger-Fabrik haben die beiden ein 200 Quadratmeter großes Areal mit Kreativspielplatz, Schrebergarten-Retro-Stimmung und Indoor-Camping eingerichtet. Dafür mussten drei alte Wohnwagen - entsprechend dem Baujahr „Kleine Schwester“, „Große Schwester“ und „Die Oma“ getauft - hergerichtet und umgestaltet werden, wofür Yoraco verpflichtet wurde.

In der Bastard Bar in der Reichenbergerstraße, für die eine neue Gasträumgestaltung gebraucht wurde, fällt die „Wandvertäfelung“ besonders auf, für die Yoraco alte Holztüren verwendet hat, anstatt irgendwelcher Holzfuerniere. Typisch

Dein Nachbarschaftsportal im Netz

KIEZ  **NETZ**

www.kieznetz.de

für Yoraco, der sich inzwischen mit ungefähr allen Holzarten auskennt, genau weiß, wie man die verschiedenen Hölzer am besten bearbeiten kann und wofür sie taugen. Nussbaum, Eiche oder Mahagoni sind aber nicht so sein Ding. Lieber arbeitet er mit Recycling-Holz, Bauholz-Restposten oder Kiefernholz direkt vom Sägewerk, experimentiert viel und setzt sich dabei regelmäßig erfolgreich über alle Tischler-Regeln hinweg.

Mit Palm-Restholz hat Yoraco 2011 in Florenz gearbeitet: Es ging darum, aus schwarzem Palmholz, das in Peru in großen Mengen anfällt, aber normalerweise ungenutzt bleibt, einen Bodenbelag anzufertigen. Dabei hat er herausgefunden, dass sich das Material für Außenmöbel sehr eignet. Seine stylische und bequeme Outdoor-Kollektion „Quinto“ wurde 2011 auf der Berliner Designmöbelmesse Qubique vorgestellt und bekam dort viel Lob. Design-Preise haben ihm seine tollen

Ideen aber noch nicht eingebracht, weil er bisher noch bei keinem Wettbewerb was eingereicht hat. Aber eine Einladung liegt zumindest schon vor.

Der Bereich, in dem Yoraco hauptsächlich tätig ist, nennt sich „Mikroarchitektur“. Yoraco: „Das gefällt mir sehr, denn jedes meiner Projekte ist eine kleine Welt für sich.“ Und wie bei großen architektonischen Projekten kommt es auf Räumlichkeit an, auf Gestaltung und Funktion.

Obwohl er weder Skulpturen und Objekte für Ausstellungen macht und im dem Bereich noch gar nicht in Erscheinung getreten ist, hat Yoraco einen guten Ruf als Holz-Künstler. Selber fühlt er sich gar nicht so sehr als „Künstler“ und ist absolut weit davon entfernt, ein „Künstler im Elfenbeinturm“ zu werden, der für sich arbeitet und Berührungspunkt mit der Allgemeinheit scheut. Viele seiner Arbeiten haben aber eine so starke Wirkung, dass sie als Kunst-Installationen ohne Weiteres durchgehen. Und nach der grundlegenden Faustregel für Kunst und Künstler (ein Künstler zeichnet sich aus durch Können, Kreativität und Eigenständigkeit) ist der Fall sowieso klar.

Bisher bearbeitet er bei seinen Projekten jedes einzelne Teil eigenhändig. Ob das allerdings so bleiben kann, ist nicht sicher, denn inzwischen ist Yoraco richtig gut im Geschäft. Die meisten Aufträge ergeben sich durch Mundpropaganda und persönliche Empfehlungen. Außerdem wird er von der Agentur arre-Design vertreten, die ihren Sitz in Rotterdam hat. arre-Design ist ein internationales Team und für Yoraco eine wichtige Plattform.

Die nächsten Aufträge liegen schon an: Ein wichtiger Kunde wartet bereits auf das ultimative Umbau-Konzept für zwei Innenhöfe. Und im italienischen Restaurant „Hartweizen“ in der Torstraße kann man demnächst auf einer Yoraco-Terrasse den Feierabend verbringen.

(Das Geheimnis um die Herkunft der rosa Fensterscheiben für die KIM-Bar hat uns der Künstler bis Redaktionsschluss leider noch nicht verraten.)

Infos und Kontakt über:
www.arre-design.nl

www.kma-kinderkarneval.de

"UHU UHU"
Am 26. Mai ist
Kinderkarneval!



16. Kinderkarneval der Kulturen "FLIEGT MIT DER EULE!"

SAMSTAG, 26. MAI 2012

13:30 Uhr

Kostümmzug ab Mariannenplatz

15:00 bis 19:00 Uhr

Großes Kinderfest im Görlitzer Park

Demnächst erhältlich

Horch & Guck

Die Meisterspione a. D.

Die bisher im **Kreuzberger** veröffentlichten Kurzgeschichten in einer Gesamtausgabe
zusätzlich unveröffentlichte Geschichten

ungekürzt und unzensiert!

Kurz Gesagtes

Die „Bio“-Verarschung

Man weiß schon gar nicht mehr, was man wem noch glauben darf. Die Bio-Produkt-Produzenten beschwören die Reinheit ihrer Waren - doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Das „Bio“-Geschäft hat sich mit den Jahren zu einem Milliarden Geschäft entwickelt. Keiner fragt sich jedoch: Woher kommen alle diese „Bio“-Produkte? Woher kommen urplötzlich die ganzen biologisch einwandfreien Anbauflächen? Woher kommen die ganzen Artgerecht gezüchteten Rinder, Schweine, Hühner und schwermetallfreien Fische? Die Antwort ist ganz einfach – es gibt sie nicht! Zumindest nicht in dem Ausmaß, dass die Nachfrage nach biologisch einwandfreien Produkten befriedigt gar gedeckt werden könnte.

Die Polizei von Verona hat im letzten Jahr (2011) einen Betrug mit als „biologisch“ gekennzeichnet Lebensmitteln aufgedeckt. Den Ermittlungen nach gelangten seit dem Jahr 2007, über 700.000 Tonnen der vermeidlichen „Bio“-Produkte gefälschten Dokumenten in den Handel. Der Gesamtwert der Waren beläuft sich auf 220 Millionen Euro. Von dem Skandal betroffen sind Deutschland, Österreich, Italien, Spanien, Frankreich, Ungarn, Belgien, die Niederlande und die Schweiz. Lediglich 2.500 Tonnen, angebliches „Bio“-Futtermittel, konnte durch die Behörden sichergestellt werden (Quelle: Spiegel.de).

An diesen Fall schloss sich nahtlos ein Skandal mit Olivenöl an. Dieses Öl war zwar nicht als „biologisch“ ausgewiesen worden, aber minderwertig und verschimmelt.

Der letzte PCB*-Dioxin-Eier-Skandal, der laut Experten keiner war, weil die festgestellten Messwerte keine bedenklichen Folgen für die Gesundheit ergeben hatten. Zur allgemeinen „Beruhigung“ sei noch erwähnt, dass gar keine Dioxine gefunden wurden, sondern „nur“ PCB. Das es sich wieder ausschließlich um „Bio“- und „Freiland“-Eier handelt, sollte nachdenklich stimmen und die Verantwortlichen zu erhöhter Sorgfalt bei der Aufklärung des Falls anhalten. *PCB-Polychlorierte Biphenyle, ist giftig und krebserregend, wurde 2001 durch die Stockholmer Konvention weltweit verboten.

Schlecker

Es ist schon verwunderlich, wie das deutsche Regime mit seinen Bürgerinnen und Bürgern umgeht. Auf der einen Seite werden in kürzester Zeit und ohne zu zögern Milliarden Summen als Garantien, Bürgschaften, Einlagen oder wie auch immer über die Köpfe der Steuerzahler



Anzeige

rInnen hinweg, für die Rettung der Banken (nicht der Staaten!) bewilligt. Bei 70 Millionen Euro, einem Bruchteil davon, gibt es zähe Verhandlungsrunden. Dabei müsste der Staat im Falle der Arbeitslosigkeit von über 11.000 Beschäftigten einen weitaus größeren Betrag bereitstellen, um die Existenzsicherung der ehemaligen Schlecker-Mitarbeiterinnen zu gewährleisten.

Denn die einfache Aufrechnung offenbart, dass 70 Millionen Euro, die durch 11.000 Arbeitsuchende geteilt wird, eine Summe von 6.363,63 Euro ergibt. Wenn man davon ausgeht, dass einige von ihnen mehr als den Regelsatz beziehen, da sie für Kind und Familie zusätzlich Leistungen benötigen, wäre das Geld nach mehr oder weniger 6 bis 8 Monaten aufgebraucht. Selbst bei Bezügen in Höhe der Regelleistung wäre der Betrag spätestens nach 10 Monaten aufgebraucht.

Als wäre diese Diskussion nicht schon verachtend genug für die Gekündigten, stellen sich die Kinder des Gründers An-

ton Schlecker, Lars und Meike vor die Kameras und verkünden in einer Pressekonferenz, dass sie „unter den Gläubigern weiterhin beteiligt bleiben wollen“, ihnen fehlt nur das nötige Kleingeld oder um es mit ihren Worten wiederzugeben: „verfügen sie aber nur über begrenzte Mittel“ (Quelle: focus.de).

Die im Unternehmen verbliebenen Mitarbeiterinnen sollen, laut Verdi, neben dem Verzicht auf Weihnachts- und Urlaubsgeld auch noch eine Kürzung ihrer Gehälter in Höhe von 15% hinnehmen um ihren Arbeitsplatz für die Zukunft zu sichern (Quelle: Stern).

Die Stimmen aus der Politik und aus den Reihen der zuständigen Behörde sind wie immer lapidar und gehaltlos. FDP-Chef Rösler sieht die Bundesagentur für Arbeit in der Pflicht schnellstmöglich eine „Anschlussverwendung“ zu finden. „Es gäbe“, so Rösler: „mehr als doppelt so viel freie Stellen wie Schlecker-Mitarbeiterinnen, die um ihren Arbeitsplatz fürchten müssen“ (Quelle: Handelsblatt).

Das BA-Vorstandsmitglied Raimund Becker wurde in den Agenturen mit den Worten zitiert: „Derzeit gibt es bundesweit 125.000 offene Stellen für Verkäuferinnen“ - kurz darauf stellte sich heraus es sind nur 25.000 offene Stellen und auf diese bewerben sich bereits über 360.000 arbeitssuchende Verkäuferinnen und Verkäufer (Quelle: Die Zeit).

Die Rentenvorsorge...

für Selbständige soll per Gesetz Erlass bis 2013 neu geregelt werden. Die Basisvorsorge, so sieht es der Entwurf vor, dass die monatlichen Beiträge bei 250 € bis 300€, plus 100 € für die Absicherung gegen Erwerbsminderung liegen. Die Regelung würde alle Selbständigen unter 30 Jahren (be-)treffen. Für die 30-50-Jährigen ist eine Übergangsregelung geplant (wie immer die auch aussehen mag) und die über 50-Jährigen sowie Selbständige mit einem Verdienst unter 400 € im Monat, sollen von der Regelung unbescholten bleiben. Ausgenommen von der Regel sind auch Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten, diejenigen, die in berufsständischen Versorgungswerken versichert sind, sowie Mitglieder der Künstlersozialkasse.

Olly's Kommentar

Mit diesem Armut fördernden Gesetz wird das Regime keine Verbesserung der Lage erzielen. Denn schon heute klagen die Krankenkassen über säumige Mitglieder, überwiegend Selbständige und BezieherInnen von staatlichen Hilfsleistungen, die den gesetzlichen Kassen insgesamt 1,5 Milliarden Euro schulden. Die privaten Krankenversicherungen warten auf etwa 500 Millionen Euro. Der Hauptgrund liegt in der 2007 eingeführten Versicherungspflicht. Aber wenn dem Regime hierzulande keine Gründe einfallen, neue Steuern einzuführen oder die bestehenden Steuern zu erhöhen, können die BürgerInnen sicher sein, dass den, sich am Volkseigentum vergreifenden Volksverräterinnen und Volksverrättern eine „Abgabe“ einfällt, die nur bestimmte Gruppen betrifft, somit den Widerstand gegen die Umsetzung gering hält, aber dennoch ihre Wirkung erzielt. Bei der Abwrackprämie waren es die Autofahrer und bei dem Hundeführerschein wären es die TierhalterInnen. So lassen sich durch eine gründliche Nachforschung sicher noch mehr versteckte Kosten finden, die den Bürgerinnen und Bürgern ganz-neben-bei-mal auferlegt werden. Von der GEZ-Zwangsabgabe (ab 2013) sind hingegen alle BürgerInnen betroffen.

Rechnungen nicht mehr bezahlen und den Künstlern und Arbeitslosen fehlt das Nötigste zum Überleben. Der bislang schrecklichste Fall ist der eines Maurers aus Bologna, ihn verfolgten die Behörden wegen Steuerschulden. Aus Verzweiflung zündete er sich selbst an und erlag neun Tage später seinen Verbrennungen.

Makabere Stimmen könnten demnächst von einer Marktberreinigung der humanitären Lebensformen sprechen – die Wirtschaft und Sozialkassen wird es freuen. Der politische Duktus für die Rechtfertigung weitere Sparmaßnahmen, die höchst wahrscheinlich noch weitere Menschen in den Selbstmord treiben wird, lautet vermutlich: Es handelt sich um wirtschaftlich bedingte, alternativlose Begleitschäden durch eine Selbstberreinigung der Märkte.

BILD-Boycott

Campact ruft unter: <http://www.campact.de/bild/info/5min> - derzeit zum Boycott der kostenfrei nach Hause gelieferten Jubiläumsausgabe der BILD-Zeitung auf, die zum 60.- jährigen Bestehen der Zeitung erscheint. Laut Angaben von Campact sind bereits 100.000 Absagen gemeldet worden (Stand: 19.04.2012).

ta“ die Piraten in Zukunft auch an Land verfolgen dürfen. Man „befriedet“ die küstennahen Gewässer mit militärischen Mitteln und die internationalen Fischfang-Flotten werden dem erholten Fischbestand somit wieder habhaft.

Laut einer Studie...

die vom **Kreuzberger** in Auftrag gegeben wurde und an der die weltweit führenden Wirtschaftsunternehmen beteiligt waren, gibt es zwei Wege der Bevölkerung, die Last der ausufernden Staatsverschuldung und der daraus resultierende Pro-Kopf-Verschuldung auf lange Sicht nehmen zu können. Hier nun ein kurzer Auszug aus der Studie, die im **Kreuzberger**-Blog vollständig einzusehen ist:

Würde sich ab dem heutigen Tag jede volljährige und zeugungsfähige Frau und jeder volljährige und zeugungsfähige Mann dem bedingungslosen Beischlaf hingeben, könnte die erste Senkung der Pro-Kopf-Verschuldung bereits in neun Monaten herbeigeführt werden. Diese Theorie basiert auf folgenden Zahlen: In Deutschland leben 81.8 ErdenbürgerInnen (Quelle: Destatis.de), davon sind etwa 10,7 Millionen zeugungsfähige Frauen im Alter von 18 bis 40 Jahren (Quelle: Destatis.de).

Im Internet unter www.derkreuzberger.de

Aber um auf das Problem der Altersarmut von Selbständigen zurück zu kommen – wenn die Stundenlöhne endlich wieder ein gerechtes Niveau erreichen und die Auftraggeber (wie z. B. der Senat) ihre Rechnungen pünktlich bezahlen wird jeder Selbständige auch wieder gerne was für seine Alterssicherung zurücklegen. Ich verweise diesbezüglich auf die Rubrik „Kurz Gesagtes“ in der **Kreuzberger** Ausgabe 10 auf Seite 12 und den darin enthaltenen Bericht über die Rücklagen von Unternehmen.

Selbstmordserie in Italien

Aufgrund der anhaltenden (Wirtschafts-) Krise kommt es in Italien vermehrt zu Selbstmorden unter Selbständigen, Künstlern und Arbeitslosen. Die Selbständigen können ihre Angestellten und anfallende

Piraterie rettet Leben!

Seit dem die afrikanischen Fischer Piraten geworden sind, hat sich der Fischbestand vor der Küste Somalias erholt. „Wir hatten im vergangenen Jahr die beste Speerfisch-Saison, die es je gab“ erklärte Howard Lawrence-Brown, Inhaber von Kenya Deep Sea Fishing. „Der Grund liegt darin“, erklärte Athan Seif, der Vorsitzende des Fischereiverbandes der kenianischen Küstenstadt Malindi, „dass sich die ausländischen Fischkutter wegen der Piratengefahr nicht mehr in küstennahe Gewässer wagen.“ Der eingeholte Fang ist sogar so umfangreich, dass die Preise auf dem Fischmarkt in der Hauptstadt Mogadischu einen Preisverfall ausgelöst hat der die Umsatzzahlen der Händler in die Höhe schnellen ließ. (Quelle:derstandard) Nun wird einem auch schlagartig klar, warum die Truppen der Mission „Atalan-

Angesichts dieses enormen Potential, könnte die Pro-Kopf-Verschuldung von derzeit 25.672 € rasch gesenkt werden. Berechnungen ergaben, dass bei einem Bevölkerungszuwachs von etwa 10 Millionen Bundesbürgerinnen und Bürgern die Gesamtbevölkerung im Jahr 2013 bei 92,5 Millionen läge und dieser Umstand eine Absenkung der Pro-Kopf-Verschuldung von 25.672 € auf 22,702 € zu Folge hätte.

Wie die weiteren Berechnungen ergaben, läge die Pro-Kopf-Verschuldung im zweiten Jahr, bei einem erneuten Bevölkerungszuwachs von 10,7 Millionen Bundesbürgerinnen und Bürgern und bei einer Bevölkerungszahl von 104,2 Millionen bereits bei nur noch 20.153 €.

Wer jetzt nun Frauenfeindlichkeit wittert, der/die sei auf das Vorwort Nr. 17 verwiesen (online unter www.derkreuzberger.de)

Woher der Wind weht!

Active Denial System

Thematisch an den 1. Mai angelehnt, habe ich für diese Ausgabe ein Thema gefunden, welches die Demonstrationskultur in Zukunft enorm verändern und den guten alten Wasserwerfer irgendwann gänzlich ersetzen könnte - eine Mikrowelle der ganz besonderen Art. Jede/r Hausfrau/-mann, die/der nun in der Vorfreude auf ein neues leistungsstarkes Küchengerät verzückt aufsucht, muss ich enttäuschen. Denn anstatt gefrorenes Gemüse aufzutauen oder eine Mahlzeit zu erhitzen, geht es bei der Mikrowelle aus diesem Bericht darum, Menschen zum „Kochen“ zu bringen. Innerlich werden einige von uns das Gefühl des Aufkochens kennen, wenn einem die innere Hitze aufsteigt, die von Entscheidungen und Erlasse unserer VolksverräterInnen hervorgerufen werden. Wer also bei der nächsten Demonstration ein Kribbeln und Brennen unter der Haut verspürt, sollte nicht zwangsläufig davon ausgehen, dass sein angestaute Zorn in Verbindung mit Adrenalin in ihm/ihr aufkocht - es könnte sich auch um ein im Einsatz befindliches ADS handeln, das die körpereigenen Säfte zum Brodeln bringt. Nun aber den Spaß beiseite und zu den Fakten und zum Ernst der Lage.

ADS ist die Abkürzung für „Active Denial System“. Es ist, freundlich umschrieben, eine Massenschutzwaffe oder deutlicher formuliert eine (angeblich) nicht-tödliche Anti-Personen-Waffe, die bereits im Irakkrieg gegen Heckenschützen und Scharfschützen zum Einsatz kam. In den USA wird die Waffe auch bei Massenversammlungen und Demonstrationen für den Ernstfall bereitgehalten. Die Funktionsweise ist leicht und kurz erklärt. Mit einer Antenne, die einen ungefähren Durchmesser von zwei Metern hat, werden Mikrowellenstrahlen mit 95 Gigahertz (eine herkömmliche Haushalts Mikrowellengerät arbeitet mit 2,95 Gigahertz) auf das Ziel (Mensch) abgegeben. Treffen die Mikrowellen auf das Ziel, den Körper, erhitzen sie die sich unter der Haut befind-

lichen Wassermoleküle bis in eine Tiefe von 0,4 Millimeter, in wenigen Sekunden auf 50 bis 55 Grad Celsius. Der Schmerz, der dabei entsteht, ist auf der DOL-Skala (Dolorimeter), die bis 10 reicht, mit dem Wert 8 angegeben, was mit „überfallartigem Vernichtungsschmerz“ beschrieben wird. Zum Vergleich Zahnschmerzen liegen bei 1 bis 2 DOL. Das bedeutet, dass der durch das AD-System verursachte Schmerz so stark ist, dass das Hirn einen Schock erleidet, der ein Leben lang anhält und es den betroffenen Personen unmöglich macht sich in dem Umfeld aufzuhalten, indem der Schmerz aufgetreten ist, ebenfalls ein Leben lang. Die Reichweite liegt bei 500 Metern (Quelle: Spiegel.de).



Das AD-System, installiert auf einem H1-Militärfahrzeug (Foto:US-Militär)

Entwickelt, wie sollte es auch anders sein, vom US-amerikanischen Militär. Die US-Luftwaffe (Air Force Research Laboratory) und das „Joint NonLethal Weapons Directorate“ entwickelten das System in den 1980er-Jahren. Mit einem Investitionsvolumen von 51 Millionen US-Dollar. Davon wurden 9 Millionen US-Dollar für die Versuche an Menschen investiert (Quelle: Wikipedia.org). Die Weiterentwicklungen des AD-System werden im Auftrag des Pentagon von dem bereits

mehrfach erwähnten Rüstungskonzern „Raytheon“ durchgeführt. Ein Produktionsvideo der Firma Raytheon gibt es unter: http://www.raytheon.com/products/stellent/groups/public/documents/content/cms04_017940.wmv

Die Auswirkungen des „Active Denial System“ sind laut Kritiker nur unzureichend erforscht worden. Erwiesen ist hingegen, dass Bestrahlungsoffer häufig unter Folgeerscheinungen wie Tumore, Haut-, Augen-, Nieren-, und Schilddrüsenerkrankungen, Herz-Kreislaufkrankungen, Lyphdrüsenanschwellungen sowie fürchterliche Kopf- und Hodenschmerzen zu leiden haben. „Mit Mikro-

wellen-Waffen ist man in der Lage, Menschen zu quälen, zu verletzen und (langfristig) zu morden...“ so die Aussage eines Experten. Bei exakter Anwendung, ist 15 Sekunden nach Beschuss durch die Mikrowellen die Einwirkung des AD-Systems nicht mehr nachweisbar. Jedoch gibt es auch Stimmen, die bei unsachgemäßer Handhabung von erheblichen Verbrennung sprechen. Sender, die speziell arrangiert werden (u.a. Intelligente Sendersysteme, R.M.), ermöglichen es, die Strahlungsenergie auch auf sehr kleine Bereiche des menschlichen Körpers zu konzentrieren, zum Beispiel den Hirnstamm, wo bereits geringe Energiemengen tödlich sein können (Quelle: http://www.reutlinger-friedensgruppe.de/active_denial_system.htm). Man kann also nur

hoffen, bei Regen oder starker Staubbentwicklung auf das „ADS“ zu treffen, denn unter diesen Bedingungen sollen die Mikrowellen ihre Wirkung nicht entfalten können (Quelle: engadget.com). Hingegen verschwitzte und nasse Kleidung (z. B. nach dem Beschuss durch Wasserwerfer) die Wirkung verstärken können (Quelle: Edward Hammond/Sunshine Project).

Bei einer Vorführung des AD-Systems spielte Spencer Ackerman, Wired-Reporter das Versuchskaninchen.

Nach wenigen Sekunden entzog sich Ackerman den Mikrowellenstrahlen durch Flucht. Die enorme Hitze war laut seiner Aussage unerträglich. Das Video zu dem Selbstversuch gibt es unter: (<http://de.engadget.com/2012/03/13/video-active-denial-system-kochelt-wired-reporter-per-mikrowell/>).

„Wir sind sehr mit dem Verlauf ... diesen wichtigen Meilenstein zu erreichen zufrieden. „Active Denial System 2“ umfasst Design-Verbesserungen die es ermöglichen, dass das System in allen operativen Umgebungen eingesetzt werden kann“, sagte Oberst Kirk Hymes, Direktor des Joint Non-Lethal Weapons Directorate. „Dies ist ein großer Schritt vorwärts bei der Bereitstellung der Warfighter mit einer leistungsfähigen, nicht-tödlichen, erweiterter Reichweite, Active Denial-Fähigkeit.“

„Das Raytheon „Active Denial System 2“ ist für die militärische, zivile Strafverfolgung und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben ... für Situationen, in

denen der Einsatz von tödlicher Gewalt nicht angemessen oder gerechtfertigt ist, und optimiert wurde, gedacht.“ (Quelle: <http://raytheon.mediaroom.com/index.php?s=43&item=828>).

Unter dem Namen „Silent Guardian-Protection System“ (Stille Wächter-Schutzsystem) hat Raytheon laut eigener Aussage eine „revolutionäre Technologie“ weiterentwickelt, die es ermöglicht „Massen ohne Verletzungen abzuwehren ... eine Zone des Schutzes bietet, die Leben rettet, Vermögenswerte schützt und Kollateralschäden minimiert“. Im Gegensatz zu den Aussagen der „Experten“, hat das „Silent Guardian Protection System“ eine höhere Reichweite als „aktuelle nicht-tödliche-Waffensysteme“ (Quelle: http://www.raytheon.com/capabilities/products/silent_guardian/).

Wer den Gegner, oder wie es Antonio Moreno, Polizeichef der Comunitat Valenciana sagen würde, dem Feind (diesmal aus der Sicht der Regimegegner gemeint), mit seinen eigenen Waffen schlagen oder

sogar zuvor kommen will, sollte sich das Buch „The Poor Man’s Ray Gun – An Improvised Weapon“ von David Gunn erschienen 1996 unter CRBbooks, USA, zu Gemüt führen. In diesem Werk wird beschrieben, wie man aus einer handelsüblichen Mikrowelle ein Active Denial System für das bürgerliche Lager der Widerstandskämpfer/innen herstellen kann. Selbstverständlich werden dieses Buch nur spezielle Buchläden führen. Ansonsten ist es über Amazon.com (nicht Amazon.de!) zu beziehen. Obwohl ich vor einigen Ausgaben zu einem Amazon-Boycott, wegen Verbreitung Pädophiler Schriften aufgerufen habe, den ich auch weiterhin aufrecht erhalte - bennene ich diese Bezugsquelle unter Protest – aber eine Ausnahme genehmigt die (Ausnahme-) Regel.

Es bleibt abzuwarten, bis das Regime hierzulande sich dieser Waffe bedient, um die Regimegegner zu bekämpfen und mundtot zu machen.

Weitere Informationen zu diesem Thema, gibt es im Internet unter: http://www.reutlinger-friedensgruppe.de/active_denial_system.htm Olly

Fortsetzung von Seite 6

Der Saaldiner, dem die Unterredung von Horch und Guck gänzlich missfiel, warf einen verächtlichen Blick zu den Beiden herüber und machte sie per Handzeichen darauf aufmerksam, dass sie auf weitere Unterhaltung zu unterlassen hätten. Kurz darauf trat Gregor Gysi an das Rednerpult, um seine Sicht der Dinge zum Fiskalpakt zu verkünden und legte auch gleich los:

„Der EU-Wettbewerbskommissar Almunia – falls Sie mir nicht glauben – stellte jetzt fest: Allein von 2008 bis 2010 haben die EU-Staaten mehr als 1.600 Milliarden Euro bzw. 13 Prozent ihrer gesamten Wirtschaftsleistung, also der Wirtschaftsleistung der 27 EU-Staaten, für die Rettung von Banken ausgegeben. Aber Sie sprechen von einer Staatsschuldenkrise, damit die Leute glauben, sie hätten zu viel verbraucht oder, wie Frau Merkel sagt, über ihre Verhältnisse gelebt. Sie wollen die Banken, Hedgefonds und Spekulanten aus dem öffentlichen Blick verdrängen. Das können wir nicht zulassen.“ (Quelle: Plenarprotokoll 17/172, Deutscher Bundestag, 29.03.2012)

Horch und Guck schlossen sich dem Beifall der überwiegend Linken-Abgeordneten an. „Wenn der nicht auch seine Leichen im Keller hätte, könnte man ihm fast glauben, er spricht aus wahrer Über-

zeugung“ moserte Horch - „Dennoch ist er mir lieber, als der ganze politische Unrat, der sich sonst noch so da unten versammelt hat.“ erwiderte Guck.

Ein paar Rednerinnen und Redner später war Priska Hinz, die haushaltspolitische Sprecherin, vom Bündnis90/Die Grünen dran: „*Meine Damen und Herren, im Rahmen der Krisenpolitik ist der Fiskalpakt mit der Einführung von Schuldenbremsen ein Baustein einer mittelfristigen soliden Staatsfinanzierung, aber mehr auch nicht. Es ist bislang völlig unklar, wann die anderen Mitgliedstaaten den Fiskalpakt ratifizieren wollen. Mindestens zwölf Staaten sagen: in der Zeit vom Sommer bis zum Winter. Weil wir Grüne der Meinung sind, dass zu diesem Baustein weitere Mosaiksteine dazugehören, etwa die Finanztransaktionssteuer, der Schuldentilgungsfonds und vor allen Dingen wirtschaftliche Impulse...*“ (Quelle: Plenarprotokoll 17/172, Deutscher Bundestag, 29.03.2012)

Horch lief schon wieder rot an: „Es sind doch nicht die Staaten, die finanziert werden müssen. Die Banken und Spekulanten sind die Ursachen für die Schuldenkrise! Schau dir Spanien an, die Exportzahlen lagen 2003 bei knapp 160 Milliarde Euro und liegen nach dem Einbruch im Krisenjahr 2009 im Jahr 2010 immer bei 253 Milliarden Euro und auch der Tourismus,

der zusammengebrochen ist, erholt sich wieder. Wieso kann dieser Staat pleite gehen, das stinkt doch zum Himmel.“

Als Gerda Hasselfeld, die Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Bundestag, ihre Rede anfang, hatte Horch genug. „Ach komm‘, wir gehen. Diesen Mist kann ich mir nicht länger anhören“ und stand auf, um den Saal zu verlassen. „Warten sie bitte bis zu nächsten Redepause“ versuchte der Saaldiner Horch und Guck aufzuhalten. Horch, von der hochnäsigen Art des Saaldiners genervt, entgegnete ihm: „ICH KANN AUCH MAL GANZ KURZ KUND TUN, WAS ICH VON DEM PACK IN DER ARENA DA UNTEN HALTE“. Die anderen Zuhörer drehten sich teils amüsiert, teils missfallend dreinschauend zu den Dreien um. Der Saaldiner erkannte die Aussichtslosigkeit seines Vorhabens und ließ die Beiden gewähren. An der frischen Luft und in Freiheit merkte Horch an. „Nun ja, das sollte man mal erlebt haben, aber ein Wiederholungstäter werde ich diesbezüglich nicht. Ich schaue mir die Debatten dann doch lieber von zu Hause aus an. Dabei kann ich meinen Frust wenigstens gleich lautstark kund tun und die Nachbarn haben auch noch was davon.“ Guck nickte zustimmend und sie machten sich auf den Heimweg der ohne besondere Vorkommnisse verlief.

Horch & Guck - Die Meisterspione a. D.

So etwas hat es früher nicht gegeben!

Eversnack – praktisch, clever, stylisch

Mit dem vierten Erscheinungsjahr scheint der **Kreuzberger** so langsam die Gemüter und Geister (an-) zu regen. Denn nicht nur der Bericht über die „Steine von Georgia“ hat einige Leserinnen und Leser dazu bewegt, uns für diesen zu loben, sondern auch der Bericht über die weltweite Umweltverschmutzung mit Plastik unter dem Titel „Plastik-Bon appetit!“ erweckte das Aufsehen von mindestens einer Person. Ingrid heißt sie und sie schrieb mir eine Mail, in der sie mir ihre Produkt, **Eversnack** - die ökologisch, wie ökonomisch wertvolle Brotverpackung vorstellte. Begeistert schrieb ich ihr zurück und verabredete mich für die nächsten Tage mit ihr, um mehr über sie, die Brotverpackung und ihr noch recht junges Unternehmen zu erfahren. Das, was ich bei dem Treffen mit Ingrid zu hören bekam, ist in den nun folgenden Zeilen zusammengefasst niedergeschrieben.

Der **Eversnack** oder besser gesagt die wiederverwertbare Brotverpackung für alle Fälle ist die (fast) perfekte Alternative für Brotpapier, Plastik- und Aluminiumfolie sowie die (Plastik-) Brotdose.

Fast, nur aus dem Grund weil (streng gesehen) ein geringer Teil, die „Innenaustattung“, der „**Eversnack**“ ebenfalls aus Plastik besteht. Aber die Idee dahinter macht diesen unscheinbaren Makel wieder wett. Denn die Idee - der Wiederverwertbarkeit - von **Eversnack** bezieht sich nicht nur auf die Materialien sondern hauptsächlich auf die Tatsache, dass die Brotverpackung nach ihrem Gebrauch gewaschen wird und somit immer und immer wieder zu verwenden ist. Beim Reinigen kommt es einzig und allein auf den Grad der Verschmutzung an, ob man das **Eversnack**-Brottuch nur mit einem feuchten Tuch abwischt oder es per Handwäsche oder bei 30°C in der Waschmaschine einem intensiveren Waschgang unterzieht. Neben der Tatsache, mit der Verwendung der **Eversnack**-Brotverpackung, etwas Gutes für die Umwelt zu tun, spart man auch

noch Geld, da die zuvor verwendeten Folien und Beutel für das Verpacken der Wegzehrung von der Einkaufsliste gestrichen werden können.

Meine anfängliche, ganz persönliche Skepsis, die ich gegenüber jeglichen Plastikverpackungen die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen habe, konnte mir Ingrid nehmen. Sie erklärte mir, dass bei der Herstellung von **Eversnack**-Brottüchern darauf geachtet wird, dass nicht nur die strengen deutschen und EU-Richtlinien bezüglich der Inhaltsstoffe eingehalten werden, sondern darüber hinaus auch keine, in Deutschland zwar zugelassenen, aber dennoch bedenklichen Chemikalien wie PVC, BPA (Bisphenol A) oder Phtha

Highlights und „Olga“ - „ist frisch, fröhlich und grün und hat eine Vorliebe für Bäume“ (Ingrid). Mit einer Größe von 33 mal 33 Zentimetern (ungefaltet) passen neben dem Brot auch noch die berühmte berüchtigte Schokolade hinein, die mit dem Spruch „Quadratisch, praktisch gut“ beworben wird und der auch auf das **Eversnack**-Brottuch zutrifft. Denn wie mir Ingrid weiter erklärt, ist das Brottuch zusätzlich ein guter Tellerersatz für unterwegs, sozusagen die Picknick-Decke für das Brot.

Neben den bisher erwähnten Brottüchern gibt es auch noch die sogenannten Brotbeutel. Diese sind mit einer Breite von 18 Zentimetern und einer Höhe von 19

Zentimetern nicht ganz quadratisch, aber dafür praktisch großzügiger ausgelegt und sind nicht nur gut, sondern perfekt geeignet für die Unterbringung von sperrigen Keksen, Obst, Gemüse und/oder zahlreichen Butterbroten. Die Brotbeutel sind ebenfalls in den zuvor genannten sechs Motiven erhältlich. Selbstverständlich unterliegen die Materialien zur Herstel-



Die Eversnack-Brottücher

lung der **Eversnack**-Brotbeutel der gleichen Sorgfalt und strengen ökologischen Kriterien wie die Brottücher und sind genauso leicht zu reinigen.

Wer jetzt Lust bekommen hat, in Zukunft sein Brot, Obst oder Gemüse in einem **Eversnack**-Brottuch oder **Eversnack**-Brotbeutel zu verpacken, legt bei Ingrid oder einem ihrer Vertriebspartner 7,95 € auf den Tisch und darf sich ab diesem Moment offiziell als **EversnackerInn** bezeichnen. Nachdem ich über das Produkt alles in Erfahrung gebracht hatte, was ich wissen musste um euch umfangreich über die **Eversnack**-Verpackungsinnovationen informieren zu können, galt mein Interesse der Frau, die den **Eversnack** erfunden, entwickelt, zur Marktreife geführt hat und mir seit gut einer Stunde gegenüber sitzt - Ingrid.

Wer jetzt Lust bekommen hat, in Zukunft sein Brot, Obst oder Gemüse in einem **Eversnack**-Brottuch oder **Eversnack**-Brotbeutel zu verpacken, legt bei Ingrid oder einem ihrer Vertriebspartner 7,95 € auf den Tisch und darf sich ab diesem Moment offiziell als **EversnackerInn** bezeichnen.

Nachdem ich über das Produkt alles in Erfahrung gebracht hatte, was ich wissen musste um euch umfangreich über die **Eversnack**-Verpackungsinnovationen informieren zu können, galt mein Interesse der Frau, die den **Eversnack** erfunden, entwickelt, zur Marktreife geführt hat und mir seit gut einer Stunde gegenüber sitzt - Ingrid.

Nachdem ich über das Produkt alles in Erfahrung gebracht hatte, was ich wissen musste um euch umfangreich über die **Eversnack**-Verpackungsinnovationen informieren zu können, galt mein Interesse der Frau, die den **Eversnack** erfunden, entwickelt, zur Marktreife geführt hat und mir seit gut einer Stunde gegenüber sitzt - Ingrid.

Ingrid ist 28 Jahre jung und eigentlich Programmiererin und Produktmanagerin für Software. Vor ihrem Erfolg lag die Suche nach der richtigen Idee. Wie Ingrid zur Zeit durch ihren reißenden Absatz erfährt und ich nun erfahren habe, war diese Suche Gold wert. Denn die anfänglich selbst gefertigten **Eversnack**-Brottücher und Brotbeutel werden mittlerweile von einem Familienunternehmen hergestellt und der Hintergedanke von Ingrid, die Müllverringerung im Haushalt trifft auf dankbare Gleichgesinnte. Wobei nicht nur Umweltbewusste zur **Eversnack**-Verpackung greifen sondern auch diejenigen, die Neuigkeiten auf dem Markt aufgeschlossen gegenüber stehen. Davon abgesehen ist es ganz egal, wo Ingrid mit ihren **Eversnacks** auftaucht, spätestens nachdem sie die Idee hinter ihrem Produkt erklärt hat, kaufen die Leute nicht nur einen **Eversnack**, sondern auch die Idee der Umweltfreundlichkeit. Auf meine Frage nach ihren Zukunftsplänen antwortete mir Ingrid, dass sie zunächst ein paar neue Designs auf den Markt bringen möchte und zeitgleich die Werbetrommel rühren will, um die Expansion voran zu

treiben. Was sie mir hingegen nicht verraten hat sind die neuen Ideen, die sie gerade ausarbeitet. Wir dürfen also gespannt sein, was uns in Zukunft noch so alles aus dem Hause **Eversnack** erwartet. Wenn man sich überlegt das das Unternehmen erst im Januar 2012 eröffnet hat, kann man erahnen wohin der Weg führt – nach ganz oben.

Exklusiv im **Kreuzberger**, spendiert Ingrid für die ersten zehn Leserinnen und Leser, die über ihre Internetseite (www.eversnack.de) eine Bestellung aufgeben, einen Rabatt von 20 % auf das erst gekaufte Produkt. Einfach den folgenden Code eingeben und hoffen eine/r der ersten Zehn zu sein. Die Aktion startet am 1.5.2012 um 9.00 Uhr und endet am 31.5.2012 um 0.01 Uhr.

Rabattcode: GMCPN9

Achtung: Der Rabatt von 20% bezieht sich auf ein Produkt und nicht den eventuell, aus mehreren Teilen bestehenden Gesamteinkauf. Pro Person ist der Rabattcode nur einmal einzulösen.

Nun bleibt mir nichts weiter als Ingrid viel Erfolg mit ihren **Eversnack** zu wünschen und euch habe ich mal wieder einen Bericht präsentiert, den ich guten Gewissens mit den Worten beschließen kann: So etwas hat es früher nicht gegeben!

Kontakt & Bestellungen Eversnack

Ingrid Barbosa-Farias
Internet: www.Eversnack.de
E-mail: info@Eversnack.de
Telefon: 030/544 696 57

Weitere Vertriebsstellen:
Kunstgriff-Kunstladen
Riemannstraße 10
10961 Berlin
Öffnungszeiten:
Di.-Sa. 11-19 Uhr

Trödelei
Senefelderstraße 8
10437 Berlin
Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10.00-19.00 Uhr
Sa. 11.00-18.00 Uhr

Olly's Kommentar

Das Betreuungsgeld

Dass ich das Vorwort in diese Ausgabe abgegeben habe, bedeutet nicht, dass ich euch meine Pöbeleien ersparen werde. Zuviel ist passiert, als dass man es unkommentiert an dieser Ausgabe vorbeiziehen lassen könnte. Neben der ständigen Diskussion um die Wirtschafts-, Finanz-, Banken- und Staatenkrise beschäftigt die Allgemeinheit derzeit das „Streitthema“ Betreuungsgeld. Herrlich kann der Staat hier gleich drei Gruppierungen gegen einander ausspielen - und alle machen eifrig mit. Die *Oberen* argumentieren: ein/e Arbeitssuchende/r hat genug Zeit, die Betreuung der Kinder in Eigenverantwortung zu übernehmen ohne das er/sie dafür zusätzlich entlohnt werden müsse. Das Betreuungsgeld werde eh zweckentfremdet und anstatt für die Betreuung der Kinder, für Alkohol, Tabak und Drogen ausgegeben.

Die *Unteren* fragen sich: warum die gut Verdienenden das Betreuungsgeld bekommen sollen, da sie durch ihre gut bezahlte Arbeitsstelle schon ausreichend Geld zur Verfügung haben. Die *kinderlosen SteuerzahlerInnen* werden, mit der Diskussion um das Betreuungsgeld, gegen die „*KinderhalterInnen*“ beider Gruppie-

rungen aufgewiegelt, da sie sich sagen: wer Kinder in die Welt setzt, sollte vorher abwägen ob er/sie sich das „leisten“ kann, finanziell wie zeitlich.

Klartext

Meine Meinung zu diesem Fall lautet: Wenn dieses Regime endlich mal seinen Aufgaben nachkommen würde und die soziale Infrastruktur bereitstellen würde zu der es vom Gesetz her verpflichtet ist gäbe es diese, so wie etliche andere Diskussionen gar nicht. Stattdessen machen unsere Politiker das, was sie am besten können, viel reden und doch nichts sagen, sich aus der Affäre ziehen und wenn das alles nichts hilft, zielen sie auf alles ab was um sie herum kreucht und fleucht.

Die Pöbel-Penner aus der Politik zeigen einmal mehr ihre erbärmliche und schäbige Haltung gegenüber der Bevölkerung. Denn nicht nur über das Betreuungsgeld ist die Diskussion voll entbrannt, tagtäglich kommen Meldungen über die Streichung von Leistungen für Alkohol, Tabak und Schnittblumen hinzu - Sowieso bekommt das „Pack“ viel zu viel - ist die von den Medien geförderte Meinung. Kaum

hat sich die breite Masse auf die HarzianerInnen eingeschossen, stellt ein Richter jedoch fest, dass die durch die Politik beschlossenen und die durch das Amt vollzogenen Abzügen verfassungswidrig sind. Warum? Weil die feinen Damen und Herren, die uns regieren, nicht geprüft haben, ob ihre Entscheidung im Einklang mit der Verfassung steht.

Nicht nur erbärmlich und schäbig sonder auch noch hirnlos und dumm!

Wenn man sich im Zuge dessen unsere Ministerin für Familie, Jugend und bla, bla, bla, Frau Kristina Schröder anschaut, stellt man fest, dass sie neben ihrer unbeholfenen Art, eine Lethargie an den Tag legt, die der eines frisch gefickten Eichhörnchens ähnelt. Von dem übereinstimmenden Gesichtsausdruck ganz zu schweigen.

Aber dies ist nur ein Punkt auf einer endlos langen Liste, bei dem sich der Staat seiner Verantwortung entzieht und den BürgerInnen dadurch ihr Recht verweigert. Folgenlos, wie man meint, aber die Zukunft wird zeigen, dass die Aussaat der Fehlentscheidungen von heute, Auswirkungen auf die Ernte von morgen hat.

Security Comfort Luxury

William Wires

Während ich vor Ort das Ölbild vom Carloft in der Reichenberger Straße malte, reagierten Passanten meistens positiv auf mein Kunstwerk. Unabhängig vom Bild, waren viele aus der Nachbarschaft mit dem Carloft aus den logischen Gründen des Verdrängungsprozesses und aus ästhetischen Gründen nicht glücklich.

Wie schlimm es um die Nachbarschaft bestellt sei, kann man direkt von der Carloft-Webseite erfahren: „Stellen Sie sich vor, Sie verfügen über alle Annehmlichkeiten und Angebote des Stadtlebens ohne die Nachteile, die eine Großstadt mit sich bringt. Parkplatzsuche? Angst, dass ihr Auto beschädigt wird? Unsicherheit in dunklen Nebengassen und Tiefgaragen? Ohne auszusteigen werden Sie sicher und komfortabel in Ihrem Wagen direkt in Ihr Loft gebracht.“ (1) Sogar der Begriff „Carloft“ ist geschützt.



„Carloft“ Ölbild 60/40 cm

Die Teilnahme der Loftbewohner an den Angeboten des Stadtlebens aus einer „Gated Community“ (2) ist ein Widerspruch in sich, da eine nachbarschaftliche Interaktion durch eine erhöhte Security (Sicherheitsmaßnahmen) in mancher Hinsicht eingeschränkt wird: Die klassische Berliner Mischung wird aufgegeben. (3) Neu hier ist die Errichtung eines abgetrennten Wohnbereichs direkt mitten in einem „Problembezirk“, wo andernorts, wie in Südamerika und in Russland, ein Standort außerhalb der Stadt bevorzugt wird. In meinem Ölbild passt der zentralpositionierte Wachhaus-Container farb-

lich, kompositorisch und inhaltlich zu der, einer Fabrik angelehnten, Fassade.

Demgegenüber scheitert Ritter Finest Real Estate mit ihrer Philosophie, um „all Ihre Erwartungen möglichst zu übertreffen machen wir alles – außer Kompromisse“. (4) In einem Präsentationsbild ihres Bauprojekts auf der Brache in der Cuvrystraße parkt ein Auto – in diesem Fall ein roter Porsche – schutzlos auf der Straße. Gerade dieses Spannungsfeld in Kreuzberg suchten die Projektverantwortlichen des BMW Guggenheim Labs als Kulisse für ihr Entree in Berlin. Nach den erwarteten kritischen Stimmen und dem anschließenden Rückzug aus Kreuzberg ist ihr hinterhältiger Plan aufgegangen: So eine Inszenierung ist ein gefundenes Fressen für die ideenlosen Politiker, die jeglichen demokratischen, aber kritischen Widerstand als bedrohlich empfinden. (5)

Der Pfefferberg stand immer als alternativer Veranstaltungsort bereit. Besonders perfide war die herbeigeführte Verunglimpfung eines ganzen Stadtteils, die die Lab-Organisation vermutlich billigend in Kauf genommen haben. Sie haben sich aus der inhaltlichen Diskussion heraus gehalten. Für das Lab lauert die Gefahr nicht so sehr in den „Nebengassen und Tiefgaragen“, sondern eher mitten in den offenen Diskussionsforen.

„Confronting Comfort“, das Thema des BMW Guggenheim Labs, wird auf deren Website als ein Konflikt des Individuums,

in dem Streben nach dem trügerischen Komfort, in einer globalisierten, quasi homogenen und starren urbanen Umgebung beschrieben. „So beschäftigen wir uns weniger mit unserer unmittelbaren Umgebung, dem Alltagstrott in den Städten und nicht zuletzt dem schleichenden Gefühl, dass wir daran nichts ändern können.“ Diese Aussage beinhaltet in Bezug auf die Projektverantwortlichen einen großen Widerspruch, da sie gerade dieses Gefühl der Ohnmacht den Stadtteilorganisationen und vielen interessierten Bewohner hinterlassen haben. Vorgesehen war bloß ein eingeschränktes Mitwirken von Kreuzbergern an den Programmenthemen. Weiter: „Urbane Umgebungen (...) unterliegen jedoch nach wie vor starrer programmatischer Städteplanung, Architektur und Infrastruktur.“ Bezeichnenderweise werden politische und wirtschaftliche Komponenten nicht erwähnt, welche überhaupt die „Beteiligung an der Gestaltung urbaner Systeme“ erst ermöglichen. Die Politik und die Wirtschaft bestimmen, trotz Volksentscheiden und -ideen, die Stadtplanung am Spreeufer, am Tempelhofer Feld, am Autobahnausbau. Oder gibt's Bürgerbegehren für die komplette Übergabe dieser landeseigenen Flächen an private wirtschaftliche Interessen? Haben Kiezbewohner dafür gekämpft, dass die Kappungsgrenze bei Neuvermietung von Wohnraum abgeschafft wurde?

William Wires, April 2012
www.williamwires.com
www.facebook.com/William.Wires.Fine.Art

(1) <http://www.carloft.de>, 20 Apr. 2012

(2) <http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,656192,00.html>, 22 Okt. 2009

(3) <http://www.tagesspiegel.de/meinung/mieten-debatte-was-ist-eigentlich-wohnungsnot/6283732.html>, 5 März 2012

(4) <http://www.ritter-projekte.de>, 20 Apr. 2012

(5) „Die Sicherheitsbehörden hätten „zu keinem Zeitpunkt empfohlen“, auf das Projekt zu verzichten, sagte die amtierende Polizeipräsidentin, Margarete Koppers, am Mittwoch im parlamentarischen Innenausschuss. Die Opposition verwahrte sich dagegen, Kritikern pauschal Gewaltbereitschaft zu unterstellen.“ (28.03.12, <http://www.morgenpost.de/berlin-aktuell/article106130231/Berliner-Polizei-soll-Guggenheim-Lab-schuetzen.html>)